

Rezeption der ausländischen Literatur anhand von zwei ungarischen pädagogischen Zeitschriften aus dem 19. Jahrhundert

FÁYNE DOMBI ALICE

Wichtige Charakteristika in der ungarischen Erziehungswissenschaft im 19. Jahrhundert

Die wissenschaftshistorischen Forschungen in der Pädagogik bewiesen, dass die deutsche Erziehungswissenschaft von dominanter Wirkung auf die Entwicklung der ungarischen Erziehungswissenschaft war. Dies ließ sich sowohl in den erziehungswissenschaftlichen Werken und auch in den pädagogischen Zeitschriften der Epoche des Dualismus wahrnehmen. Als Beispiel kann Niemeyers Werk *Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts* erwähnt werden, welches für den Inhalt der ungarischsprachigen Erziehungslehrwerke im 19. Jahrhundert von besonderer Wirkung war. In diesem Werk hat Niemeyer die Lehren der ihm bekannten besten Pädagogen gesammelt und konzeptionell zusammengestellt, was dem damaligen eklektischen ungarischen Geist besonders entsprach – dies gilt als Grundlage für seine Wirkungsgeschichte. Niemeyer – Franckes Urenkel – studierte an der Universität von Halle, später war er als Rektor der Universität tätig, vertrat die Denkweise, die auf der Signifikanz der Sachen, der Erscheinungen beruhte. Die Entdeckung der Zusammenhänge, das systematische Denken gehörten zu den wichtigsten Ansprüchen der damaligen Pädagogik, so gelten diese als Grundlagen für seine Wirkungsgeschichte. Es ist auch zu bemerken, dass János Ángyán, der die Erziehungslehre im Jahre 1822 ins Ungarische übersetzte und publizierte, in seiner Jugend in Jena studiert hatte, wo er die Mentalität anzog, die ihn später bewog, dieses Werk zu publizieren. Auch die späteren ungarischsprachigen Erziehungslehrwerke folgen der Denkweise Niemeyers. Für diese Werke sind die Systematik, die zweckbestimmten Formulierungen charakteristisch.

András Németh, Béla Pukánszky (1998) Tenort, Horn und ihre Mitarbeiter (2000) wiesen darauf hin, dass obwohl die ersten systematisierten pädagogischen Werke schon in der Epoche der Spätaufklärung publiziert wurden, sie jedoch der Betrachtungsweise der Theologie und der Philosophie folgten. Die wirklich fachdisziplinäre (erziehungswissenschaftliche) wissenschaftliche Denkweise wurde Ende des 19. - Anfang des 20. Jahrhunderts zu einer ausgeprägten Tendenz, damals wurde die Pädagogik zu einer wirklichen Wissenschaftsdisziplin.

Grundlagen der pädagogischen Rezeptionsgeschichte in der Epoche des Dualismus

Die Pädagogik in der Epoche des Dualismus wurde durch die damalige gesellschaftlich-wirtschaftliche Entwicklung, die Manifestation der Ansprüche der Verbürgerlichung besonders geprägt. Als direkte Folge galt der Anspruch, auf Europa hinauszuschauen (Studienreisen ins Ausland, das Erscheinen von deutschen, französischen Zeitschriften in Ungarn, Übersetzungsliteratur aus dem Bereich Pädagogik, usw.) Die europäische pädagogische Kultur wurde in Ungarn immer positiver empfangen. Die einzelnen europäischen Bestrebungen der Pädagogik wurden in den einzelnen Zeitschriften mit dem Anspruch der Ideengebung, mit dem Gedanken der Adaptation und mit der Zielsetzung der Weiterentwicklung veröffentlicht. Als wichtigste Eigenschaft der Rezeption galt, dass die Leser der jeweiligen Zeitschrift mit Artikeln mit beschreibenden, analysierenden oder kritischen Bemerkungen angesprochen wurden. Damit begann die Neugestaltung des Wissenschafts- und Kulturmodells, die einerseits als Adaptation erschien, andererseits – aufgrund von ausländischen Modellen – ein spezifisch ungarisches Modell zustande brachte. Oft kamen hermeneutische Interpretationen vor, die vor allem berufen waren, die ungarischen Erziehungstraditionen und die neuen Bestrebungen in Einklang zu bringen. Die Begegnung mit verschiedenen Kulturen, der Vorgang der interkulturellen Kommunikation führten zur Entstehung von pädagogischen Systemen, in denen die traditionellen Annäherungsweisen erhalten blieben, aber auch die wichtigeren Züge der neuen Bestrebungen erschienen. (S. die ungarischen Interpretationen der Pädagogik von Herbart.) Neben der Dominanz des deutschen Einflusses erschien auch die angelsächsische Richtung. Sie kam jedoch oft mit deutscher Vermittlung nach Ungarn. All dies trug zur Neugestaltung des modernen Wissenschafts- und Kulturmodells bei.

Theoretische Grundlagen unserer rezeptionsgeschichtlichen Forschung

Inhalt und Tendenzen der Rezeption der Pädagogik in der Epoche des Dualismus wurden durch die besonderen gesellschaftlich-historischen Rahmen der Region bestimmt. Wir nehmen die Längs- und Querschnittskontinuität an, die sowohl die Ansprüche der ungarischen Traditionen als auch die des Europäertums umfassen.

Die traditionell deutschorientierte Erziehungswissenschaft erschien als ein selbstständiges wissenschaftliches Paradigma. Der internationale Kontext war neu zu denken. Das „Ungarnbewusstsein“, das als Ausgangspunkt der Aufklärung zugrunde lag, die für Ungarn charakteristischen Stereotypen bedurften der kritischen Systematisierung des geerbten Kenntnismaterials. Dieser Inhalt lässt sich durch Analyse der Texte konkret erschließen.

Text als Gegenstand für die Rezeptionsforschung

In der Forschung wurde der Text als ein Komplex medialer Art gedeutet, wobei das Verhältnis zwischen Rezipienten und Text berücksichtigt wurde (Rückmeldungen der Leser). Außer den Textschemen der pädagogischen Narrativen wurden auch die gelegentlichen (eventuell subjektiven) Formen der pädagogischen Narration berücksichtigt.

Unserer Forschung lagen – als Forschungsmaterialien – Textmuster aus zwei pädagogischen Zeitschriften zugrunde (*Ungarische Pädagogik* und *Ungarische pädagogische Rundschau*). Die ausgewählten Texte zeigen die wichtigsten Tendenzen der Textinterpretation.

Die Forschung bezweckt, zu entdecken, wie die Inhalte des ausländischen pädagogisch-kulturellen Materials in der ungarischsprachigen Fachliteratur erschienen, wie die internationalen Tendenzen der Wissenschaft in Ungarn auf der Ebene der Reflexion und der Rezeption vermittelt wurden, beziehungsweise wann die Rahmenbedingungen für die kritische Rezeption in Ungarn erschienen. Als weitere interessante Fragen gelten, was und wie – eventuell mit welcher Vermittlung – die ungarische Pädagogik aus den Entwicklungstendenzen der Wissenschaft übernommen hat.

Es wird angenommen, dass die pädagogische Rezeptionsgeschichte der 1880-er und 90-er Jahre die Besonderheiten der damaligen Reflexion und Rezeption erschließt und Angaben zur Entstehung der Erziehungswissenschaft als Fachdisziplin bietet.

Die Erfassung der Rahmen der Geschichte und der Mentalitätsgeschichte gelten in der Forschung als weitere wichtige Fragen. Auch die Problematik der Narrativenbildung und die Rolle der Narrativität in der Repräsentation der Realität sind der Aufmerksamkeit wert. Die Koexistenz des klassischen und des neuen Kanons, die Erfassung des Vorgangs der Kanonisation gelten als weitere spannende Fragen. Beschreibung, Interpretation, Beurteilung, Vergleich, Akzeptieren, kritische Rezension, Authentizität gelten als wichtigste Gesichtspunkte der Analyse.

Die Charakteristika der beiden Zeitschriften, die als Quellen galten, machen auf die verschiedenen Gesichtspunkte der Rezeption aufmerksam, diese berücksichtigen vor allem die Gesichtspunkte des Zielpublikums. Der Leserkreis der Zeitschrift *Ungarische Pädagogik* bestand vor allem aus Fachleuten mit besonderen theoretischen Kenntnissen im Bereich der Pädagogik, während der Leserkreis der Zeitschrift *Ungarische Pädagogische Rundschau* vor allem aus Volkslehrern bestand, die in der Praxis tätig waren. Nachstehend werden die Inhalte der beiden Zeitschriften verglichen.

Besonderheiten der beiden Zeitschriften, die als Quellen galten

Ungarische Pädagogik	Ungarische pädagogische Rundschau
Systematisierte Werke mit Bestrebung nach Vollkommenheit	Bahnbrechende Versuche vorstellen
Rezensionen über bedeutende Werke	Starke historische Prägung
Kritischer Ton	Beliebte Pädagogen vorstellen
Vorstellung von theoretischen Konzeptionen	Gut brauchbare Kenntnisse für Volkslehrer
Vorstellung von Prekognitionen	Ausgezeichnete Denker, Tendenzen vorstellen
Interdisziplinarität erscheint	Vorbildliche Lebenswege
Pädagogische, psychologische, ethische Themenbereiche	Ethische Legitimation der Vatesrolle
Vorstellung der europäischen Wissenschaft	Schulwerkstätten vorstellen
Normative Pädagogik mit psychologischer Orientation erscheint	Reformpädagogische Schulen vorstellen

Die Zeitschrift *Ungarische Pädagogik* galt als die wichtigste Zeitschrift für die damalige Wissenschaft. Von 1892 bis 1895 wurde sie von János Csengery, von 1896 bis 1899 von László Négyessy als Redakteur herausgegeben. Zu ihren Zielsetzungen – da sie die Zeitschrift der Ungarischen Pädagogischen Gesellschaft war – gehörte, die prinzipiellen Fragen wissenschaftlich zu behandeln, die im ungarischen Volksbildungswesen erschienen. Ihre Fachartikel enthielten die damals modernsten Kenntnisse. In der Zeitschrift *Ungarische Pädagogik* sind systematisierte Artikel mit der Bestrebung nach Vollkommenheit erschienen, die oft von kritischen Bemerkungen begleitet wurden. Außer der Vorstellung der theoretischen Konzeptionen erschienen die Interdisziplinarität bzw. die Themenbereiche Pädagogik, Psychologie, Ethik. Nicht nur die wissenschaftlichen Bestrebungen des deutschen Sprachraums sondern auch die wissenschaftlichen Bestrebungen des ganzen europäischen Kontinents wurden in der Zeitschrift vorgestellt.

Zu den Lesern der Zeitschrift *Ungarische Pädagogische Rundschau* gehörten die damaligen Lehrer, die in dieser Zeitschrift außer den wissenschaftlichen Artikeln auch Nachrichten, populärwissenschaftliche Texte lesen konnten. Ab 1880 wurde die Zeitschrift von József Rill – einem der Vertreter der damaligen praxisorientierten Wissenschaft – als Redakteur herausgegeben. Diese dualistische Prägung charakterisiert auch die Zeitschrift.

Beide Zeitschriften veröffentlichten Reflexionen über die pädagogische Fachliteratur, die im Ausland erschien, es gibt jedoch grundlegende Unterschiede auch zwischen den in den beiden Quellen veröffentlichten Themen und Inhalten.

Die Zeitschrift *Ungarische Pädagogische Rundschau* stellte vorzugsweise bahnbrechende Versuche vor. In der Zeitschrift wurden gut brauchbare Kenntnisse für

Volkslehrer veröffentlicht. Die Vorstellung von beliebten Pädagogen bedeutete vor allem die Vorstellung von vorbildlichen Lebenswegen. Die Vatesrolle erschien als Topos. In der Zeitschrift wurden zahlreiche praktische Kenntnisse veröffentlicht, Schulwerkstätten vorgestellt, die ethische Legitimation der Vatesrolle als Muster für Pädagogen erschien. Da die Zeitschrift überwiegend Artikel für Lehrer veröffentlichte, die praktisch tätig waren, wurden dort auch ausländische Schulwerkstätten vorgestellt.

Rezeption in der Zeitschrift Ungarische Pädagogik, nach Gattungen

Gattungen	Beispiele für die Veröffentlichungen
Schulgeschichte	Deutsch: Die siebenbürgisch-sächsischen Schulordnungen. 1894.
Geschichte des Volksschulwesens	
Namhafte Pädagogen	Gabriel Monod, Michelet, Professeur à l'École Normale (Revue des deux mondes). 1895.
Gedenkreden	Zum 400. Jahrestag der Geburt Melanchtons. 1897.
Erziehungsbereiche	Demek, Győző: Schranz Mihály und Bünker Rajnárd, Entwicklungsgeschichte des Handarbeitsunterrichts. 1895.
Verbundene Bereiche	Kereszty, István: Alexander Wernicke, Richard Wagner als Erzieher. 1899.
Rezensionen	Rácz, Lajos: Jakab Frohschammer: Ein Pädagoge unter den modernen Philosophen. 1898.

Die Artikel in der Zeitschrift *Ungarische Pädagogik* beschäftigen sich überwiegend mit den Themenbereichen Volksschulwesen, Geschichte der Schule und Erziehungsaufgaben. Besonders bemerkenswert ist die Tätigkeit der namhaften Pädagogen, vorgestellt durch ihre Tätigkeitsbereiche, ihre erzieherische Arbeit. Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Ton der Zeitschrift immer häufiger kritisch aber die Möglichkeit der Adaptation zu den ungarischen Verhältnissen war die ganze Zeit präsent. Im Bereich der Erziehungstheorie wurden auch vergleichende Analysen veröffentlicht, die Geltendmachung des komparativen Gesichtspunktes wurde mit dem Vorhaben der „besten Lösung“ integriert. Die Themen der europäischen Fachliteratur kamen oft mit deutscher Vermittlung nach Ungarn, sie wurden jedoch in eigenen konzeptuellen Rahmen behandelt. Die Kommentare enthielten nicht selten kompilative Elemente, sie zitierten aus mehreren Texten.

Tendenzen der Rezeption in der Zeitschrift Ungarische Pädagogik

Gattungen	Beispiele
Artikel zur Methodik	Szedlacsek, Lajos: Aus der Welt der griechischen Spiele. 1894.
Analysen – Interpretationen	Waldapfel, János: Geschichte der Theorie der formellen Stufen. 1892.
Interdisziplinarität	Peres, Sándor: Fröbels Werke. 1895.
Reformpädagogik	Waldapfel, János: Natorp, Grundlinien einer Theorie der Willensbildung, 1895. W., J.: S. Hall, Ausgewählte Beiträge zur Kinderpsychologie und Pädagogik. 1903. Várnai, Sándor: Experimentalpsychologie in der Schule. 1895.
Komparative Kommentare	Waldapfel, János: Bacons Pädagogik. 1894.

Die Artikel zur Methodik waren durch Praktizismus geprägt, außer der Adaptation erschien auch der Anspruch auf Modellbildung.

Die analysierend-interpretierenden Artikel gelten als wissenschaftshistorisch bedeutend, da sie durch die europäischen Erziehungstrends in die Richtung einer Pädagogikkonstruktion zeigen, die schon durch Authentizität geprägt wurde, die Quellenmaterialien waren in ihnen nur noch in Spuren vorhanden.

Die Interdisziplinarität erschien seit Mitte der 1890-er Jahre immer öfter. Früher war fast ausschließlich der Einfluss der Philosophie wahrzunehmen, dies wurde – dank der Entwicklung der Psychologie – um Gesichtspunkte der Psychologie ergänzt.

Die Tätigkeit einiger damaliger Erziehungswissenschaftler, die für die Propagierung und Anerkennung von progressiven Werken und Trends im Bereich der Pädagogik besonders viel getan haben, ist beachtenswert. Besonders interessant ist von diesem Aspekt aus die Tätigkeit von János Waldapfel, der die Trends der Reformpädagogik den Lesern der Zeitschrift *Ungarische Pädagogik* fast sofort nach der Erscheinung dieser Trends in Europa vorstellte. Er rezensierte zum Beispiel die Werke von Natorp und schrieb analysierend-interpretierende Artikel über die Werke von Stanley Hall.

1895 wurde das Werk über die Adaptation der Experimentalpsychologie in der Schule von Sándor Várnai übersetzt und die Übersetzung widerspiegelt den sehr praktischen Standpunkt eines für dieses Thema besonders engagierten Pädagogen. Die Gedächtnisuntersuchungen von Binet und Henri wurden so interpretiert, dass die Adaptation der Methode in der Schule im Mittelpunkt stand. Die Errungenschaften der Entwicklung der Wissenschaft wurden in die Schulpraxis übertragen.

Tendenzen der Rezeption in den Artikeln der Zeitschrift *Ungarische Pädagogische Rundschau*

Gattungen	Beispiele
Beiträge zur Geschichte des Schulwesens	Leben der Volkslehrer in Preußen. 1890.
Empfehlungen von Sachbüchern	Diesterweg: Wegweiser. 1890.
Ausländische Zeitschriften	Ungarischer Schulbote (Red.: József Rill, Zeitschrift über das ungarische Schulwesen, Sprache: Deutsch); Kehr und die Schulpresse
Adaptation von pädagogischen Tendenzen	Bányai, Jakab: Pädagogik und Volkswirtschaft. 1889.
Präsentation von Lebenswegen	Verédy, Károly: Unser Volksunterricht im Dienste des ungarischen Genius. Csáky Albin. 1890.
Berufung auf ausländische pädagogische Zeitschriften	József Rill als Schulrat – gewürdigt in der Zeitschrift <i>Der Volksfreund</i> . 1889.
Berufung auf andere ungarische Schulzeitschriften	Aufbau der Volksschule in Österreich. 1889.

Die Zeitschrift *Ungarische Pädagogische Rundschau* ist sowohl inhaltlich als auch dem Aufbau nach anders als die Zeitschrift *Ungarische Pädagogik*. Sie wendet sich an die Lehrer als Zielgruppe, sie vermittelt überwiegend praktische Ratschläge, sie berichtet über Ereignisse. Manchmal bietet sie Ausblick in die ausländische Pädagogik aber dieses Bild scheint überwiegend idealisiert zu sein. In ihren Texten erscheint das in Klischees erstarrte, referenzialisierbare Wissen. Zu ihren Werten gehört jedoch, dass sie sich an Pädagogen wendet, die im Schulalltag tätig sind. In ihrem bibliographischen Kapitel sind die ausländischen Werke aufgelistet – aber nur als Hinweise oder als Übersetzungen ins Ungarische.

Zusammenfassung

In der Epoche, die als Gegenstand der Forschung gilt, erschienen die wichtigsten Tendenzen der europäischen Pädagogik in den ungarischen pädagogischen Zeitschriften. Es gibt grundlegende Unterschiede in der Art und Weise der Rezeption in den geprüften Zeitschriften. In der Zeitschrift *Ungarische Pädagogische Rundschau* galt die Dominanz von reflektiven, referierenden Artikeln, in der Zeitschrift *Ungarische Pädagogik* erschien die kritische Rezeption mit wissenschaftlichem Anspruch. Tendenzen der Reformpädagogik wurden prekonzipiert, was auch zur Neugestaltung der Wissenschafts- und Kulturmodelle beitrug. Die Errungenschaften der wissenschaftlichen Entwicklung wurden in den Werken von mehreren Au-

toren in die Praxis übertragen. Die neuen Bedeutungen, Interpretationen trugen zur Entwicklung der Pädagogik bei. Die Koexistenz der Reflexion und Rezeption einzeln und dann im Ganzen wies auf die Entwicklungstendenzen der Pädagogik zu Beginn des 20. Jahrhunderts hin. Das Erscheinen der komparativen Kommentare zeugte davon, dass die ungarische pädagogische Kultur im Vergleich mit der Erneuerung der europäischen Erziehung nicht zurückgeblieben war.

Beide Zeitschriften bieten rezeptionshistorische Beiträge zu den Bestrebungen der Entwicklung der Pädagogik als Wissenschaft. Die Reflexions- und Rezeptionstendenzen in den beiden geprüften Zeitschriften unterscheiden sich voneinander grundsätzlich, dies ergibt sich vor allem aus dem Unterschied des Zielpublikums. Für die Zeitschrift *Ungarische pädagogische Rundschau* ist die Dominanz der reflektiven, referierenden Artikel charakteristisch, mit besonderer Rücksicht auf eine idealisierte Ausdrucksweise mit Abschlussreflexionen, während in der Zeitschrift *Ungarische Pädagogik* Texte mit wichtigem Referenzstatus (vom Aspekt der Erscheinung der wissenschaftlichen Rezeption aus) veröffentlicht wurden. Für ihre Texte mit Referenzstatus gelten die Affirmation, die Häufung von konsistenten Feststellungen. Die Zeitschrift spielte eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung der Kanonstruktur der Pädagogik.

Die interpretierende Ausdrucksweise gilt vor allem für die Zeitschrift *Ungarische Pädagogik*, dies wird um Präferenz der Authentizität ergänzt. Die *Rundschau* beschreibt überwiegend, sie präsentiert, mitisiert manchmal, in ihrer Beurteilung spielt der Aspekt der Vorbildgebung eine Rolle.

In der Zeitschrift *Ungarische Pädagogik* lassen sich die Merkmale der Neugestaltung des Wissenschafts- und Kulturmodells verfolgen (zum Beispiel: Neuinterpretation des Polyhistor-Berufsbildes). Zahlreiche neue Interpretationen erschienen, die die Inhalte der pädagogischen Narrative differenzierter machten (Referenzialität). Außer der Neugestaltung der Gattungen – auch komparative Kommentare sind erschienen – gewann auch die konstitutive Interpretation – wie zum Beispiel das Utilitätsprinzip oder der ausschließliche Gebrauch gewisser pädagogischer Methoden in bestimmten Bereichen – an Boden.

Das Thema lässt sich weiteranalysieren, indem die Dialogelemente der Texte vom Aspekt der Affirmation des translozierten Wissens aus hervorgehoben werden.

Literatur

- Bányai, Jakab (1889): *Pädagogik und Nationalwirtschaft*.
 Demek, Győző (1895): *Schranz Mihály und Bünker Rajnald, Entwicklungsgeschichte des Handarbeitsunterrichts*. Ungarische Pädagogik. S. 458-460.
 Horn, K. P. (2002): *Rezeption der ungarischen Pädagogik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Deutschland*. Ungarische Pädagogik. S. 265-278.
 Kereszty, I. (1899): *Alexander Wernicke, Richard Wagner als Erzieher*. Ungarische Pädagogik. S. 158-165.

- Monod G. Michelet, *Professeur à l'Ecole Normale* (Revue des deux mondes). Ungarische Pädagogik, 1895. 235.
- Németh, A.: (1998): *Der Einfluss des Herbartianismus auf die Universitätspädagogik in Budapest*. In: Coriand, R./Winkler, M. (Red.) *Der Herbartianismus – die vergessene Wissenschaftsgeschichte*. Weinheim. S. 57-63.
- Németh, A.–Pukánszky, B.: (1998) *Paradigmen in der Geschichte der ungarischen Pädagogik* In: Drewek, P. und Lüth C. (Red.): *History of Educational Studies. Geschichte der Erziehungswissenschaft. Histoire des Sciences de l'Education*. Genf:
- Peres, S. (1895): *Fröbels Werke*. Ungarische Pädagogik. S. 507-516.
- Rácz, L.: *Jakab Frohschammer (1898): Ein Pädagoge unter den modernen Philosophen*. Ungarische Pädagogik. S. 18-26.
- Teutsch, R. (1894): *Die siebenbürgisch-sächsischen Schulordnungen*. Ungarische Pädagogik. S. 152-153..
- Szedlacsek, L (1894):. *Aus der Welt der griechischen Spiele*. Ungarische Pädagogik. S. 187-192.
- Waldapfel J. (1897): *Zum 400. Jahrestag der Geburt Melanchtons*. Ungarische Pädagogik. 129-131
- Waldapfel, J. (1892): *Geschichte der Theorie der formellen Stufen*. Ungarische Pädagogik. S. 449-456; 521-534; 577-602.
- Waldapfel, J. (1895): *Natorp, Grundlinien einer Theorie der Willensbildung*. Ungarische Pädagogik. S. 225-232.
- Waldapfel, J. (1903): *S. Hall, Ausgewählte Beiträge zur Kinderpsychologie und Pädagogik*. Ungarische Pädagogik. S. 184-189.
- Waldapfel J. (1894): *Bacons Pädagogik*. Ungarische Pädagogik. S. 54-80.
- Várnai, S. (1895): *Experimentalpsychologie in der Schule*. Ungarische Pädagogik. S. 184-189.
- Verédy, K. (1890): *Unser Volksunterricht im Dienste des ungarischen Genius*. Ungarische Pädagogische Rundschau. S. 1-15.